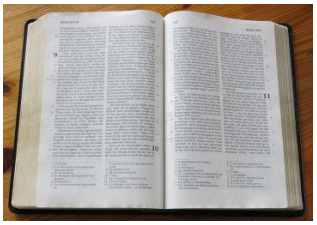


Der Prophet Hosea

Einleitung

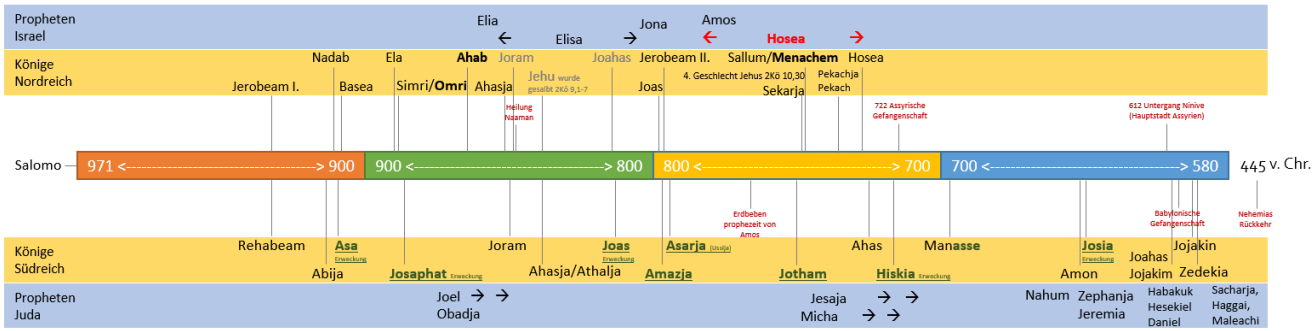
Verfasser und geschichtlicher Hintergrund

Hosea = Heil, Rettung (Sohn Beeris; 1,1); Prophet des Nordreiches (zehn Stämme)

„Das Wort des HERRN, das an Hosea, den Sohn Beeris, erging *in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas', Jehiskias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jerobeams*, des Sohnes Joas', des Königs von Israel" (1,1)[1].

Die Dauer der Prophezeiungen Hoseas scheint auf die Jahre 760–720 v. Chr. begrenzt gewesen zu sein (also vor der Wegführung des Nordreiches in die assyrische Gefangenschaft). Alle Könige im Nordreich waren böse Könige. Jerobeam I. (zu unterscheiden von Jerobeam II. in 1,1) führte eine Religionsvermischung ein. Er baute eine Götzenstätte in Dan im Norden und in Bethel im Süden des Zehn-Stämmereiches. Dort wurden goldene Kälber aufgestellt, so wollte Jerobeam I. verhindern, dass die Israeliten des Nordreiches zum Tempel nach Jerusalem gingen. Diesen Kälber-Kult hatte Jerobeam I. möglicherweise aus Ägypten mitgebracht, als er vor Salomo floh (vgl. 1Kön 11,40).

Unter den Königen Ussija, Jotham, Ahas und Jehiskia wurde eine äußere Form der Frömmigkeit aufrechterhalten. Den inneren Zustand des Volkes legten die Propheten bloß.



Gliederung

1. **Die untreue Ehefrau**
   a) Untreue und Bestrafung (1,1–2,2)
   b) Wiederherstellung und Erlösung (2,16–3,5)

2. **Das untreue Volk**
   a) Gerichtsbotschaft (4,1–10,15)
   b) Wiederherstellungsbotschaft (11,1–14,10)

Zusammenfassung

Jahwe, der Bundesgott Israels, vermählte sich mit seinem Volk. Doch Israel trieb seine Hurerei derart auf die Spitze, dass Gott in einer unfassbaren und schockierenden Weise zu dem Propheten Hosea sprach, so dass dieser eine Hure heiraten sollte. Aber auch diese schockierende Sprache Gottes brachte sein Volk

[1] Versangaben ohne Bibelbuch beziehen sich in diesem Artikel immer auf das Buch Hosea.

(hier besonders das Nordreich) nicht zur Umkehr. Gott stellte besonders Ephraim – wie Hosea das Nordreich oft nennt – seine abscheuliche Sünde vor Augen und brachte Gericht auf Gericht über dieses abtrünnige Volk. Immer wieder wurde der Zorn Gottes von Worten der Gnade und die Erinnerung an bessere Zeiten unterbrochen. Dennoch schien die Lage hoffnungslos. Gott griff auf seine eigenen Ratschlüsse der Gnade und des Segens zurück und wird sein Volk schließlich doch zur Umkehr bringen und Israel zu neuem Leben erwecken.

Der Prophet Hosea ist ein einzigartiges Zeugnis der Barmherzigkeit und Liebe Gottes. Bei Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Nur Buße und Reue führen schließlich zur völligen Wiederherstellung.

„Es ist überaus ergreifend zu sehen, wie Gott hier abwechselnd tadelt, in Güte redet, ermahnt und an glückliche Augenblicke erinnert. Diese rührende Verschmelzung von Zuneigung und Gericht finden wir immer wieder in diesem Propheten“ (John Nelson Darby).

Besonderheiten

- Es ist schockierend, dass Gott vom Propheten Hosea verlangte, eine Hure zu heiraten. Die Zeit Hoseas war jedoch derart gottlos und von Götzendienst durchseucht, dass Gott in einer außergewöhnlichen Zeit, zu ungewöhnlichen Maßnahmen griff. Hosea wurde in die Not einbezogen, die Gott selbst im Blick auf das untreue Israel hatte. So wurde Hosea zu einem Zeichen in Israel: „Siehe, ich und die Kinder, die der HERR mir gegeben hat, wir sind zu Zeichen und zu Wundern in Israel vor dem HERRN der Heerscharen“ (Jes 8,18; Jes 20,3). So wie der Prophet Hosea abgefasst ist, deutet nichts darauf hin, dass wir diese Begebenheit nicht buchstäblich auffassen sollten. Im Gegenteil, das Hurenweib wird sogar die Tochter Diblaims genannt.

- Verschiedene Namen des Volkes Israel:

Israel (43-mal)	Nordreich (fast immer die zehn Stämme)
Ephraim (36-mal)	Nordreich (fast immer die zehn Stämme)
Juda (15-mal)	Südreich, einschließlich. Benjamin (1,6.11; 3,1;4,15)
Israel (3-mal)	12 Stämme (wiederhergestellte Israel der Zukunft (3,5; 9,10; 11,1)
Jakob	12 Stämme unter der Führung Judas (10,11; 12,2.12)

Zitate aus dem Propheten Hosea im Neuen Testament

Neues Testament	**Hosea**
Mt 2,15	11,1
Mt 9,13; 12,7	6,6
Röm 9,25	2,25
Röm 9,26	2,1
1Kor 15,55	13,14
Heb 13,15	14,3
1Pet 2,9.10	2,1.25

Inhalt der Kapitel

Kapitel 1

Die Botschaft an Hosea lautet, sich eine Hure zur Frau zu nehmen. Hosea nimmt Gomer zur Frau, deren Betragen das Bild vom Betragen des Volkes ist. Hosea zeugt drei Kinder mit ihr. Das Volk hätte zu Hosea sagen können: „Du bist ein Prophet Israels? Wir sind schockiert!“ Ja, so schockiert ist Gott über euch! Das

Land war völlig durch geistliche und buchstäbliche Hurerei verderbt (1,2). Josaphat, ein König aus Juda (Südreich), verschwägerte sich mit dem Königshaus im Norden. Der Sohn Josaphats hatte eine Tochter der Hexe Isebel im Norden zur Frau genommen. So fand der Baalskult auch im Südreich Eingang, das lange vom Götzendienst verschont blieb. Josaphat war nicht konsequent genug, seinem Sohn zu widerstehen (siehe auch das Prinzip des ungleichen Jochs; vgl. 2Kor 6,14).

Die Namen der drei in diesem Kapitel erwähnten Kinder sprechen von dem Gericht, das Gott über das Volk Israel (Nordreich) bringen würde. Obwohl auch Juda (Südreich) unter das Gericht kommen würde (babylonische Gefangenschaft; 605–597 v. Chr.), hat sich Gott immer einen Überrest in Juda bewahrt, um ihnen schließlich Christus senden zu können (1,7). In Kapitel 1,3–5 geht es um *Jisreel* (= *Gott sät, zerstreut, zerbricht*) beziehungsweise um das Tal Jisreel, wo Gott das Gericht durch den Assyrer (722 v. Chr.) ausführen würde. In Kapitel 1,6.7 geht es um *Lo-Ruchama* (= *Nicht-Begnadigte, Nicht-Erbarmen*; zehn Stämme → vgl. 1,6) und in Kapitel 1,8.9 um *Lo-Ammi* (= *Nicht-mein-Volk*). Das Volk ist von Gott verworfen, ohne Erbarmen (*Lo-Ruchama*) und ohne Anerkennung (*Lo-Ammi*). In dieser Dunkelheit endet dieses Kapitel. Das Licht der Gnade und Verheißung Gottes leuchtet erst im nächsten Kapitel wieder auf.

Frage

Ist der Auftrag an Hosea in Vers 2, eine Hure zu heiraten, buchstäblich oder geistlich zu verstehen?

Kapitel 2

Verse 1–3: Die ersten drei Verse beschäftigten sich mit dem neuen Israel der Zukunft. Juda und Israel werden sich wieder gemeinsam versammeln und sich ein Haupt setzen (2,2). Dieses Haupt wird in Hesekiel 37,22–26 als Fürst, König und Knecht David beschrieben. Doch bevor das geschehen kann, muss das Volk aus allen Nationen gesammelt werden. In der heutigen Zeit führt Gott sein Volk bereits zurück, sie glauben jedoch noch nicht (vgl. Hes 36,24–32; Hes 37,1–14). Die große Drangsal wird nötig sein, um sein Volk zu läutern und zu reinigen (vgl. Sach 13,8.9).

Verse 4–10: Israel wird mit einer Mutter verglichen, die sich der Hurerei hingegeben hat. Israel hat seine Zuflucht bei fremden Göttern gesucht und nicht bei Gott (2,4–7). Dennoch gibt Gott in seiner Liebe nicht auf und will zum Herzen Israels sprechen („Darum siehe, ich werde sie locken"; V. 16). Gott handelt wie der Vater im Gleichnis vom verlorenen Sohn (vgl. Lk 15,11–30). Der Sohn sollte empfinden, dass er es bei dem Vater weitaus besser hatte. Doch Israel hat weder diese Sprache Gottes verstanden (2,8.9) noch die Sprache der Güte, als Gott das Volk mit Korn, Most, Öl, Silber und Gold versorgte. Israel verschwendete diesen Segen für den Baal (2,10). Diese Zeit des Segens fiel in die Zeit Jerobeams II. (vgl. 2Kön 14,26–29). In Römer 2,4 heißt es: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und Geduld und Langmut und weißt nicht, dass die Güte Gottes dich zur Buße leitet?"

Verse 11–17: Gott wird diesen Luxus jedoch wieder wegnehmen (vgl. Off 6,1–8) und das Volk für den Götzendienst bestrafen (2,11–15). Aber Gericht und Strafe sind nicht das letzte Wort, denn Gott wird die Beziehung zu seinem Volk erneuern (2,16–25). Auch für Lo-Ruchama, das Nordreich Israels, gibt es Hoffnung (vgl. 1,6).

Verse 18–25: Ab Kapitel 2,18 wird eine Fülle von Segnungen beschrieben, die auf das Tausendjährige Reich hindeuten. Das Böse, das von außerhalb auf das Volk einwirkte, wird weitgehend unterdrückt sein (vgl. Off 20,1–3), das böse Herz wird verwandelt sein (vgl. die Segnungen des neuen Bundes; Jer 31,31–34; Heb 8,10–13) und die Schöpfung, die der Knechtschaft des Verderbens unterworfen war, ist freigemacht zum Genuss der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes (vgl. Röm 8,19–22). Zwischen Himmel und Erde wird gleichsam eine Übereinkunft sein für die Aussaat und Ernte getroffen (2,23).

Das Versagen des Volkes ist nicht das Ende. Gericht ist nicht das letzte Wort. Gott wird das Volk wieder herstellen. Er sagt: „ich werde sie locken" (V. 16); „ich werde zu ihren Herzen reden" (V. 16); „ich werde

geben“ (V. 17); „ich werde wegtun“ (V. 19); „ich werde einen Bund schließen“ (V. 20); „ich werde zerbrechen“ (V. 20b); „ich werde in Sicherheit wohnen lassen“ (V. 20c); „ich will dich mir verloben“ (V. 21); „ich werde erhören“ (V. 23); „ich will sie mir säen“ (V. 24b).

Fragen

1. Gott erbarmt sich in den Versen 4–7 über sein Volk – findest du Parallelen zu Hesekiel 37,22–26 und Sacharja 13,8.9?
2. Wie spricht Gott zu seinem Volk? Verstehen wir immer, wie Gott zu uns reden möchte (V. 8–15)?

Kapitel 3

Vers 1: Hosea soll eine Frau lieben, die von ihrem Freund geliebt wird, aber selbst Ehebruch treibt (3,1.2). Es ist nicht ganz sicher, ob es sich dabei um Gomer aus Kapitel 1 handelt. Aber es ist sehr gut möglich. Die Ehe war durch den Ehebruch Gomers zwar verletzt, aber nicht aufgehoben. Gomer begeht Ehebruch, aber die Ehe bestand noch immer. Hosea ist dieser „Freund“ (3,1). Er verkörpert an dieser Stelle Gott selbst. Hosea sollte das erleben, was Gott mit Israel erlebte. Israel hatte sich dem Götzendienst hingegeben und doch wurde Israel von Gott geliebt. Es ist sehr eindrucksvoll, dass Gott ein Volk trotz dessen Untreue liebt. Hosea sollte wie Gott empfinden.

Der Traubenkuchen ist vielleicht ein Bild von den Vergnügungen und dem Wohlstand, den das Volk nicht bei Gott suchte, sondern bei den Götzen. Traubenkuchen war die Speise der Könige (2Sam 6,19; 1Chr 16,3; Hl 2,5). Der Apostel Paulus schreibt davon, dass in den letzten Tagen viele da sein werden, die „das Vergnügen mehr lieben als Gott“ (2Tim 3,4). Die Traubenkuchen sind jedoch auch Hinweise auf die Speisopfer, die die Kanaaniter ihren Götzen darbrachten.

Vers 2: Hosea kaufte diese Frau für einen Spottpreis, nämlich für die Hälfte des Preises eines Sklaven (2Mo 21,32). Gomer hat sich gleichsam als Sklavin verkauft. Jetzt hatte Hosea ein doppeltes Anrecht an ihr. Das zeigt, dass Israel keinen Wert in sich selbst hat und dass ihr Wert allein in der Liebe dessen bestand, der sie sich erworben hatte. Auch zeigt dieser Vers, dass Israel sich durch den Götzendienst billig gemacht hatte.

Verse 3–5: Nach der Wegführung Israels (des Nordreiches) in die assyrische Gefangenschaft (722 v. Chr.) blieben sie lange Zeit ohne eine natürliche Verbindung zu Gott. Heute kann man nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, wo die zehn Stämme des Nordreiches geblieben sind. Sie haben ihre Identität verloren. Das Südreich würde jedoch bestehen bleiben. Obwohl es nach der babylonischen Gefangenschaft ebenfalls keinen jüdischen König mehr gegeben hat, so musste doch das Südreich bestehen bleiben, weil die Prophezeiung besagte, dass der Messias aus Juda kommen würde. Es hat sich buchstäblich erfüllt, dass die Kinder Israel „viele Tage ohne König bleiben“ sollten (V. 3.4). Erst seit dem 14. Mai 1948 ist Israel wieder ein Staat mit einem „Fürsten“ (Ministerpräsident; heb. *sar*). Aber der König, auf den alle warten, wird erst im Tausendjährigen Reich die Regierung übernehmen. In Vers 5 finden wir eine sehr schöne Verheißung für das Volk Israel, die bis auf die Zeit des Endes geht: „Danach werden die Kinder Israel umkehren und den HERRN, ihren Gott, und David, ihren König, suchen; und sie werden sich zitternd zu dem HERRN und zu seiner Güte wenden am Ende der Tage“ (3,5).

Alle Dinge (Fürsten, Könige, Schlachtopfer, Bildsäule, Ephod, Teraphim), die für viele Tage nicht da sein werden, sollen einmal wiederkommen. Auch die Bildsäule, denn der Antichrist wird ein Götzenbild herstellen (vgl. Off 13). In der Endzeit wird das abgefallene Israel in den Götzendienst zurückfallen (vgl. Mt 24,15). Es ist sehr interessant, dass das heutige Israel keinen Götzendienst ausübt.

Obwohl Christus auch für sein Volk die Schuld bezahlt hat (3,2) und daher ein doppeltes Anrecht an seinem Volk hat, ist es doch immer noch ohne natürliche Verbindung und Beziehung zu Gott (3,3). Aber nach „vielen Tagen“ wird das Volk zurückkehren (3,5). Sogar jüdische Rabbiner sprechen davon, dass

man in Vers 5 an den Messias-König denken muss. Der Apostel Paulus drückt es in Römer 11,15 so aus: „Was wird die Annahme [Israels] anders sein als Leben aus den Toten?“

Frage

Israel würde „viele Tage“ ohne König sein. Was hat Gott in der Zwischenzeit getan (V. 1–5)?

Kapitel 4

Die Botschaft „Hört das Wort des HERRN“ (4,1) ergeht an das Nordreich. Dem Volk wird ihr sittlicher, moralischer und religiöser Zustand vor Augen geführt. Das Südreich wird ab Vers 15 besonders erwähnt. Es ist schlimm, keine Erkenntnis Gottes zu besitzen. Aber vorhandene Erkenntnis zu verwerfen, ist nicht entschuldbar (4,6). Gott hatte durch die Opfer eine Möglichkeit geschaffen, dass Er die Missetaten seines Volkes vergeben würde, stattdessen fiel das Volk von Gott ab, kehrte sich den Götzen zu, trieb Hurerei und jede schlechte Tat und vergaß dabei Gott („und das Volk, das keinen Verstand hat, kommt zu Fall“; V. 14b). Bethel wird in Vers 15 *Beth-Awen* (Haus der Nichtigkeiten) genannt – das Haus Gottes wurde zu einem Götzenhaus (vgl. 5,8; 10,5). Ab Vers 15 leuchtet ein Hoffnungsfunken für Juda auf, der aber in Kapitel 5 ebenso erlischt.

Frage

Wie hoch bewertest du die Erkenntnis des Wortes Gottes (V. 4–6)? Wie bewertet Gott die Erkenntnis? Schlag das Wort *Erkenntnis* einmal in einer Konkordanz nach.

Kapitel 5

Die Botschaft Hoseas richtet sich zuerst an die Priester, danach an das Haus Israel und das Haus des Königs, womit offensichtlich Juda gemeint ist. Das Gericht steht fest, es gibt kein Zurück. Auch Juda hat den Hoffnungsstrohhalm aus Kapitel 4,15 nicht ergriffen und fällt unausweichlich unter das Gericht Gottes. Es ist furchtbar, ganz Israel in diesem Zustand zu sehen. Gott kannte dieses Volk sehr wohl (5,3), aber das Volk kannte seinen Gott nicht mehr (vgl. 4,6). Es ist in völlige Finsternis gefallen. Es ist von Hurerei, Stolz, Götzendienst und Menschengebote die Rede. Dennoch endet dieses Kapitel nicht mit Gericht, sondern mit einem freudigen „bis“ (V. 15), das wir so oft in der Bibel finden (vgl. Jes 32,15; Hes 21,32; Mt 23,39). Gott wird sich nicht für immer von seinem Volk abwenden. Es wird eine Zeit kommen, in der das Volk seine Torheit erkennen wird (vgl. Sach 12,10–14). Wie bereits in Kapitel 3,4 gesagt wird, dass Israel „viele Tage ohne König bleiben“ wird, so heißt es hier in Vers 15: „Ich werde *davongehen*, an meinen Ort zurückkehren“. Viele Jahrhunderte lang war Israel ohne König. Erst seit 1948 ist Israel wieder ein Staat mit einem „Fürsten“. Aber immer ist es noch die Zeit, von der es heißt „ich werde davongehen“. Christus ist der außer Landes gereiste Herr (vgl. Mt 25,14ff.).

Frage

Vergleiche einmal das Wort „bis“ mit folgenden Bibelstellen: Jesaja 32,15; Hesekiel 21,32; Matthäus 23,39. Was fällt dir auf?

Kapitel 6

Verse 1–3: Diese drei Verse schließen unmittelbar an den letzten Vers des vorherigen Kapitels an. Der Prophet spricht hier Worte aus, die das Volk in der Zukunft kurz vor der Errichtung des Friedensreiches sprechen wird. Es ist wie eine Auferstehung aus den Toten, wovon auch die zwei beziehungsweise drei Tage sprechen, in denen Israel belebt und aufgerichtet werden soll.

Verse 4–7: Noch einmal wird Gericht über Ephraim und Juda angekündigt. Gott macht deutlich, dass Er Frömmigkeit (od. Güte und Barmherzigkeit) bei seinem Volk sucht. Diese Frömmigkeit fand Gott nur an einer Person, seinem geliebten Sohn. Der Vers in Kapitel 6,6 wird zweimal im Matthäusevangelium erwähnt (Mt 9,13; 12,7).

Verse 8–11: Gerade noch hat Gott schauderhaftes im Haus Israel gesehen (6,10), und trotzdem sind im nächsten Moment Worte der Gnade in seinem Mund: Gott spricht von der Wiederherstellung seines Volkes. Niemals findet Gott Ruhe in seinen Gerichten.

Frage

Woran erinnern dich die drei Tage (V. 2)?

Kapitel 7

„Ich will Israel heilen ...“ (7,1). „Und ich möchte sie erlösen“ (7,13). Gott hat Gedanken des Friedens über sein Volk. So auch der Herr Jesus zu seiner Zeit: „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen ..., und ihr habt nicht gewollt!“ (Lk 13,34). Die Widerspenstigkeit des Volkes wird hier nacheinander mit einer Masse gärenden Teigs (7,4), mit einem Kuchen, der nicht umgewendet wurde (7,8), mit einer einfältigen Taube (7,11) und einem trüglichen Bogen (7,16) verglichen. Mit einem spöttischen Unterton brandmarkt der HERR sowohl den Hochmut des Volkes als auch den Mangel an Verstand. Weil Ephraim sich mit Fremden eingelassen hat, wurde seine Kraft verzehrt. Die „grauen Haare“ (7,9) sind ein Zeichen dafür, dass die Kraft schwindet.

Frage

Womit vergleicht der HERR in diesem Kapitel den Zustand Israels?

Kapitel 8

Kapitel 8 zeigt das nahende Gericht Gottes über Israel als bevorstehend. Der Assyrer ist die Zuchtrute in Gottes Hand (vgl. Jes 10,5). Der Adler (8,1) steht für die Schnelligkeit des Gerichtes über Israel. Vor allem das Nordreich Israels war durch dieses Gericht betroffen. Die Beteuerungen Gott zu kennen (8,2) bringen nichts, wenn man in andauerndem Götzendienst und geistlicher und moralischer Hurerei verharrt (8,9.10). Ein totes Lippenbekenntnis kann das Gericht nicht abwenden (vgl. Lk 13,26.27; Mt 25,11.12). Das Nordreich Israels liebte seine Unabhängigkeit, eine gottgegebene Autorität anerkannten sie nicht mehr (8,4). Der eigenwillige Götzendienst, eingeführt durch Jerobeam I. (vgl. 2Kön 12,28.29; Hos 10,5), wurde weiter kultiviert (8,5). Das Prinzip von Saat und Ernte gilt auch hier (vgl. Gal 6,7). Israel säte den Wind eines nichtigen Götzendienstes, suchte Schutz bei den umliegenden Nationen (Ägypten, Assyrien) und würde den Sturm Gottes in seinem Zorn ernten (8,5). Der Satz „Sie werden nach Ägypten zurückkehren“ (8,13) muss bildhaft verstanden werden, denn Israel kehrte tatsächlich zurück in die Knechtschaft, aber nicht nach Ägypten, sondern nach Assyrien (vgl. 11,5).

Kapitel 9

In Kapitel 9 geht es um die Abtrünnigkeit Israel von Gott und damit die Wegnahme jeder Freude (9,1). Bei der Ernte kamen Prostituierte zur Korntenne und gegen Geld (Hurenlohn) schliefen sie mit den Arbeitern der Ernte. Ebenso betrieben sie geistliche Hurerei, indem sie dem Götzen Baal opferten und nicht dem Gott Israels (vgl. Kapitel 2,10; 9,1). In den Versen 5 und 6 finden wir das Gericht über Juda, das erst ca. 150 Jahre später in der babylonischen Gefangenschaft stattfand, wo tatsächlich einige aus Juda nach

Ägypten zogen (vgl. Jer 42,19; 43,7). In den Versen 9–17 erinnert Gott an drei verschiedene Orte (Gibea, Wüste, Gilgal). *Gibea* steht dabei für das schreckliche Ausmaß der Verdorbenheit (vgl. Ri 21,3). Die Anfänge des Volkes Gottes in der *Wüste*, waren für Gott sehr köstlich und werden mit einer Frühfrucht am Feigenbaum verglichen (9,10), jener Feigenbaum, den der Herr Jesus später verfluchen sollte (vgl. Mt 21,19). Das alte Israel hat demnach keine Hoffnung mehr. Gott wird sich jedoch in der Endzeit ein „neues Israel" erwecken, und dann wird es einen neuen Feigenbaum geben (vgl. Mt 24,32). In *Gilgal* wurde die Schande Ägyptens von dem Volk Gottes abgewälzt, dort wurde das Fleisch beschnitten. Doch jetzt war es der Ort, wo das sündige Fleisch alles beherrschte. Das Gericht ist deshalb unabwendbar und besteht auch heute noch fort: „sie sollen Flüchtlinge sein unter den Nationen" (9,17).

Fragen

1. Was sind die Ursachen dafür, dass die Freude verschwindet (9,1–6)?
2. Woran erinnern dich die Orte *Gibea*, *Wüste* und *Gilgal* in diesem Kapitel?

Kapitel 10

Israel sollte der Weinstock des HERRN sein (Ps 80,9; Jes 5,7), gepflanzt, um für Gott Frucht zu bringen. Aber anstatt Frucht für Gott zu bringen, gab es eine reichliche „Frucht" für den Götzendienst (10,1.2). Dies sollte Israel büßen (10,2). Gott würde alle Altäre und Bildsäulen gänzlich zerstören. Tatsächlich würde das Nordreich nach der assyrischen Gefangenschaft ohne König bleiben (10,3.15). Was einst *Bethel* (= *Haus Gottes*) genannt wurde, sollte nunmehr *Beth-Awen* (= *Haus der Nichtigkeiten*) heißen. Das Kalb, dass der erste König des Nordreiches – Jerobeam I. – aufstellen ließ, wurde nach Assyrien gebracht. Gott machte diesem Götzendienst ein Ende. Kapitel 10,8 findet in der Endzeit noch eine Anwendung. Der Herr Jesus nimmt in Lukas 23,28–31 darauf Bezug und verknüpft den Vers mit Kapitel 9,16. Es wird deutlich, dass viele Begebenheiten in den Propheten nicht nur eine Erfüllung im Gericht durch den Assyrer und den Chaldäer (Babylonier) fanden, sondern auch eine zukünftige Bedeutung haben. Dieses Kapitel ist jedoch nicht ohne Gnadenschein. Der Prophet fordert in Vers 12 dazu auf sich einen Neubruch zu pflügen. Wenn er auch gleichzeitig feststellen muss, dass das Volk Israel nichts weiter als Gottlosigkeiten gepflügt hat.

Kapitel 11

Nach den Kapiteln des Gerichtes bricht sich nun die Gnade und die Barmherzigkeit Bahn. Dass Kapitel 11,1 ebenfalls in Matthäus 2,15 auf den Herrn Jesus angewandt wird, mag auf den ersten Blick überraschen, doch hat der Herr Jesus den Platz eingenommen, den Israel hätte einnehmen sollen. Israel sollte der Weinstock des HERRN sein (vgl. Kapitel 10), und nach Johannes 15,1–3 ist der Herr Jesus der wahre Weinstock geworden. Der Herr Jesus hat die reiche Frucht für Gott gebracht, die Israel hätte bringen sollen. So hatte Gott Israel einst aus der Knechtschaft in Ägypten gerufen, ebenso hat Gott den Herrn Jesus aus Ägypten gerufen, nachdem Maria und Josef wegen des Kindermordes des Herodes nach Ägypten flohen. Kapitel 11 zeigt das große Mitgefühl Gottes gegenüber Israel (11,3–5.8.9). Wie ein Vater hat Er Israel das Laufen beigebracht, wie es durch das Wort „gängelte" (V. 3) zum Ausdruck gebracht wird. Das Nordreich sollte nicht nach Ägypten zurückkehren (11,5). Das Südreich sollte später bei der babylonischen Gefangenschaft Zuflucht in Ägypten suchen. Das Mitgefühl und die Liebe Gottes dem Volk Israel gegenüber wird sich endgültig im Friedensreich der Zukunft erfüllen.

Frage

Worin wird die Liebe Gottes zum Volk Israel besonders deutlich (V. 1–4)?

Kapitel 12

In diesem Kapitel wird das Leben Jakobs auf Ephraim (Israel) angewendet. Zum einen wird der Charakter Ephraims von Jakob hergeleitet und zum anderen wird gezeigt, worin das einzige Hilfsmittel liegt. Jakob tat Buße und kehrte um. Das würde die einzige Chance für Ephraim sein, Gnade und Barmherzigkeit zu erlangen (12,7). Das Kapitel zeigt auf der einen Seite die Verhärtung und Unverschämtheit Ephraims (12,9) und auf der anderen Seite, wie Gott dieses Volk nicht aufgibt und am Schluss zur Umkehr bringt (12,10). Ephraim erinnert an das Ende der christlichen Zeitepoche (vgl. Off 3,17), jedoch wird es für die christliche Kirche *keine* Wiederherstellung geben (vgl. Röm 11,22), für Israel sehr wohl, wie wir in den folgenden Kapiteln sehen werden.

Frage

Worin liegt das einzige Hilfsmittel für Israel (V. 1–7)?

Kapitel 13

In diesem Kapitel ergeht ein letzter Sturm über Ephraim (13,15). Die Sünde Ephraims steht überdeutlich fest und so auch das Gericht (13,1–3). Der HERR erinnert sie an sein Handeln mit ihnen in Ägypten und weist auf seine Fürsorge für das Volk hin. Doch je satter das Volk war, desto mehr erhob es sich. Das ist ein Hinweis darauf, dass Wohlstand für das Volk Gottes meist gefährlich ist. Die meisten Könige im Nordreich wurden durch Gewalt weggenommen (13,9–11). Möglicherweise spricht der Prophet Hosea hier von Jehu, der das Gericht an dem Haus Ahabs vollstrecken sollte. Der Wunsch Israels nach einem König hatte nur zur Unabhängigkeit Gott gegenüber geführt. Nach den Klängen einer befreienden Stimme aus dem Tod (13,14) und einem letzten Sturmwind des HERRN (13,15), schlägt in Kapitel 14 die Stunde des Erwachens und zwar unter der Herrschaft des Messias.

Anmerkung zu Kapitel 13,14: Hier übersetzt die revidierte Elberfelder Bibel anders als Luther, ElbCSV und Schlachter. Nach Keil und Delitzsch (ausgewiesene Kenner des Grundtextes) gibt der Grundtext keinen Hinweis darauf, hier mit zwei (rhetorischen) Fragen zu übersetzen (vgl. rev. Elb). Der Vers zeigt die unwandelbare Treue Gottes gegenüber seinem Volk, das Er nach Hesekiel 37 zu neuem Leben erwecken wird.

Kapitel 14

Dieses Kapitel zeigt, dass bei Gott kein Ding unmöglich ist und seine Liebe das Unglaubliche wahrmacht. Der Bundesgott Jahwe ist mit Israel den Bund der Ehe eingegangen, doch Israel hat seinen Ehebruch bis zum Äußersten getrieben (vgl. Kapitel 1–3). Die Folge waren schwere Gerichte, die in den Kapiteln 4–13 beschrieben werden – von wenigen Lichtblicken der Gnade Gottes abgesehen. Im letzten Kapitel kehrt Israel endlich um und naht Gott in Buße und Bekenntnis der Schuld. Das ist immer der Beginn zu neuem Leben. Der verlorene Sohn kehrt nach Hause zurück (vgl. Lk 15). So leitet auch die Güte Gottes am Ende ganz Israel zur Buße (14,2–4). Wie so oft kehrt nach schwerem Gericht Ruhe und Besinnung ein, und die Folge ist großer Segen. Israel wird im kommenden Friedensreich

- schön und voller Anmut sein („wie die Lilie“; V. 6),
- in neuem Glanz dastehen, voller Pracht und Herrlichkeit („wie der Olivenbaum“; V. 7),
- einen angenehmen Duft verbreiten („Geruch wie der Libanon“; V. 7),
- als der Weinstock seine Frucht zur Freude bringen („wie ein Weinstock“; V. 8).

Dieses neue Israel wird diese Schönheit nicht in sich selbst besitzen, sondern allein auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus Christus („Aus mir wird deine Frucht gefunden“; V. 9). Christen finden diese Schönheit und Anmut, Pracht und Herrlichkeit, Freude und Frucht schon heute in dem Herrn Jesus Chris-

tus. Durch Buße und Bekehrung wird das Volk Israel zu neuem Leben erweckt werden, so wie heute jeder von neuem geboren wird, der sich in Buße und Bekenntnis der eigenen Schuld vor Gott demütigt.

Frage

1. Wie beschreibt Hosea den herrlichen Zustand Israels im Tausendjährigen Reich (V. 6–8)?
2. Wie äußert sich Gottes große Liebe in den Versen 5–10?

Geographische Lage

Kapitel 1
1. Tal Jisreel

Kapitel 4
2. Gilgal
3. Beth-Awen
(Spottname Bethels)

Kapitel 5
4. Mizpa
5. Tabor
6. Gibea
7. Rama

Kapitel 6
8. Gilead

Kapitel 7
9. Samaria

Kapitel 10
03. Awen
03. Bethel

Kapitel 12
10. Aram

Stephan Isenberg (2018)